

in einem Manifest aus Speier, daß etliche Fürsten die alten Zölle über Gebühr erhöht und überdies noch neue von den Bürgern und Angehörigen des Reiches zu erpressen gewagt hätten, weshalb alle Zölle mit Ausnahme der von Kaiser Friedrich II. bestätigten aufgehoben und verboten sein sollten. Für diese Förderung des freien Handels auf dem Rhein strömten so große Kriegsscharen aus den dortigen Städten dem Könige zu, daß er die widerspenstigen Kurfürsten einen nach dem andern demütigen und unterwerfen konnte. So beugte Albrecht 1301 den Trotz der Fürsten, wie sein Vater dem niederen Adel wegen seiner Räubereien entgegengetreten war, und verdiente sich den Dank des Bürgertums, das jetzt in Deutschland immer mächtiger emporstrebte.

In seinen übrigen Unternehmungen war Albrecht nicht glücklich. Er wollte seine Hausmacht vergrößern, indem er verschiedene in Erledigung kommende Reichslehen einzuziehen versuchte; aber es gelang ihm weder Holland noch Böhmen noch endlich Meissen an sein Haus zu bringen. Schließlich erlag er der Hinterlist seines eigenen Neffen Johann. Dieser, der Sohn von Albrechts Bruder Rudolf, hatte schon öfter von seinem Oheim die Herausgabe eines Teiles vom habsburgischen Länderbesitz verlangt. Aber die Jugend und der Leichtsinn Johanns wie der hanshändlerische Sinn Albrechts hielten diesen ab, dem Drängen seines Neffen nachzugeben. Da verschwor sich der letztere mit einigen Rittern gegen das Leben seines Oheims. Als dieser sich 1308 in den Stammgütern seines Hauses aufhielt und eines Tages gerade über die Reuz gesetzt war, fielen die Verschworenen mit Schwertern über ihn her und ermordeten ihn. So starb Albrecht angesichts der Habsburg; die Mörder flohen, Johann, den man seit dieser That Parricida nannte, nach Italien, wo er wenige Jahre nachher als Mönch in Pisa starb.

Albrechts Ermordung 1308.

Heinrich VII. von Luxemburg 1308—1313.

Da den Kurfürsten die strenge Wahrung der königlichen Rechte durch Albrecht drückend erschienen, wählten sie wieder einen Grafen mit geringem Hausgut, Heinrich von Luxemburg, dessen Besitzungen an der deutsch-französischen Sprachgrenze lagen. Bald darauf fiel dessen Haus jedoch eine ansehnliche Machtvergrößerung zu. In Böhmen war nämlich das einheimische Herrschergeschlecht der Premysliden 1306 ausgestorben. Nach einigem Schwanken wählten die böhmischen Stände Heinrichs VII. Sohn Johann, der die letzte Prinzessin aus Ottokars Stamme heiratete, zum König 1310. Dadurch siedelte das Haus Luxemburg vom Westen des Reiches in den

Die Luxemburger erwerben Böhmen 1310.